



PRESSEMITTEILUNG

18. November 2013

Konsens auf Friedhofskulturtagung der bayerischen Steinmetze in Regensburg lautet:

Bürger besser und nachhaltiger informieren

Rund 60 Friedhofs-Fachleute setzten sich im Rahmen der 5. Bayerischen Friedhofskulturtagung am 12. November im historischen Salzstadel in Regensburg kritisch mit den Entwicklungen auf dem Friedhof auseinander. Friedhofsplaner, Theologen, Friedhofsverwalter und Steinmetze waren sich am Ende darüber einig, dass es zukünftig eine bessere und intensivere Beratung und Öffentlichkeitsarbeit für die Bürger geben muss. Dies kann nur gemeinsam gelingen.

Die Referenten der traditionellen Tagung beleuchteten aus unterschiedlichen Perspektiven die sich verändernde Friedhofs-, Bestattungs- und Trauerkultur und standen den Teilnehmern aus Fachkreisen für Diskussionen zur Verfügung.

Prof. Dr. Konrad Baumgartner, katholischer Theologe, ehemaliger Professor an der Universität Regensburg und Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Hinterbliebenenseelsorge gab einen Überblick zum katholischen Verständnis für Friedhöfe und verwies auf Handreichungen der Deutschen Bischöfe aus den Jahren 1994 und 2005. Der Friedhof als Stätte der Verkündung wird dort unter rechtlichen und kulturellen Aspekten dargestellt. Der Theologe positionierte sich klar für eine engere und regelmäßige Zusammenarbeit zwischen den auf den Friedhöfen tätigen Gewerker und Seelsorgern der Gemeinden. „Es ist eine Aufgabe der christlichen Gemeinde, den Trauernden bei der Auswahl und Gestaltung der Gräber Hilfe zu leisten“, stellte Baumgartner in seinem Vortrag fest. Er plädiert darüber hinaus dafür, spezielle Berater von kirchlicher Seite einzusetzen.

Prof. Birgit Schmidt präsentierte aus Sicht der Landschaftsarchitektur vier Perspektiven im Friedhofs- und Bestattungswesen. 1. „Die Sehnsucht nach Natur“, 2. „Alles ist möglich, aber nicht überall“, 3. „Der gemeinschaftliche Friedhof“ und 4. „Der multifunktionale Friedhof“. Sie hinterfragte kritisch, ob die Steinmetze ihre Möglichkeiten



LANDESVERBAND BAYERISCHER STEINMETZE

Landesinnungsverband des bayerischen
Steinmetz- und Steinbildhauer-Handwerks



wirklich ausschöpften. Mit Beispielen von der Grabmalausstellung auf der igs in Hamburg zeigte sie den Tagungsteilnehmern, wie auf aktuelle Tendenzen eingegangen werden kann. Schmidt sieht die Chancen für eine positive Entwicklung auf den Friedhöfen in der Kommunikation mit den Bürgern und in der vorhandenen Sehnsucht nach Gemeinschaft in der Bevölkerung, die genutzt werden sollte.

Franz Weitzer, stellvertretender Leiter der Abteilung Bestattungswesen der Stadt Regensburg, gab einen klaren Überblick zu den Entwicklungen auf den Regensburger Friedhöfen. Seit dem Jahr 2006 nehmen die Urnenbeisetzungen deutlich zu. In gleichem Maße sind seitdem die Erdbestattungen rückläufig. Die Nachfrage aus der Bevölkerung nach Urnenwänden, Baumbestattungen und pflegeleichten Gräbern ist ungebrochen groß. Seine Aufgabe ist es, die Friedhöfe kostendeckend zu bewirtschaften und passende Angebote für die Bevölkerung bereitzustellen. Entsprechende Vorschläge von den Gewerken habe er bisher nicht erhalten. Selbst von ihm erarbeitete Konzepte, die er als fertige „Butterbrote“ den auf dem Friedhof tätigen Gewerken angeboten habe, wurden nicht aufgenommen. Die Steinmetze antworteten kritisch, dass sie sich durch die vorgegebenen Angebote in ihrem Handwerk gestalterisch massiv eingeschränkt fühlten. Dies brachte Birgit Jocham, verantwortlich für den Grabmalbereich im Betrieb Jocham Natursteine GmbH & Co.KG im Namen vieler anwesender Steinmetze zum Ausdruck. Weitzer betonte, dass für Vorschläge aus dem Steinmetzhandwerk seine Tür nicht verschlossen bliebe.

Abschließend betonte er auch, dass in den Familien viel offener über den Tod gesprochen werden müsse. Die persönlichen Vorstellungen für die eigene Bestattung sollten angesprochen werden, damit im Todesfall die Hinterbliebenen die Wünsche des Verstorbenen umsetzen könnten. Er ermuntert alle dies zu tun und auch zu propagieren.

In seinem Vortrag „Der gute Ort – Zukunft unserer Friedhöfe“ betonte Hermann Rudolph, Landesinnungsmeister der bayerischen Steinmetze und Veranstalter der Tagung die zentrale Bedeutung der Würde des Menschen. Er zeigte anhand zahlreicher Beispiele, wie wichtig es ist, dass die Würde des Menschen nicht mit dem Tod ende. Bilder, die zeigten, wie die „lieben Toten in lieblosen Aufbewahrungsschränken“ verwahrt werden oder wie der Mensch auf eine Nummer reduziert wird, beeindruckten viele Zuhörer. Andererseits präsentiert Rudolph positive Beispiele, zeigen wie würdevoll eine individuelle Grabgestaltung ist: zum Beispiel am Bergfriedhof Lindenberg, dem „Paradiesgarten“ in Karlsruhe, in den Urnengemeinschaftsanlagen in Kempten sowie weitere Beispiele aus dem Projekt „Orte, die gut tun“.



LANDESVERBAND BAYERISCHER STEINMETZE

Landesinnungsverband des bayerischen
Steinmetz- und Steinbildhauer-Handwerks



Hermann Rudolph formulierte in seiner Zusammenfassung der Tagung drei wesentliche Aufgaben für das Steinmetzhandwerk in der zukünftigen Gestaltung der Friedhöfe zusammen: 1. Rückbesinnung auf individuelle Gestaltung, 2. Grabzeichenherstellung aus europäischen Natursteinarten unter ökologischen und nachhaltigen Gesichtspunkten und 3. Im Konsens mit allen Referenten der Tagung: Zusammenarbeit mit allen am Friedhof tätigen Gewerken und Institutionen.

Bilder:



Bild 1 Hermann Rudolph, Landesinnungsmeister der bayerischen Steinmetze und Veranstalter der Tagung

Auf Anfrage senden wir die Bilder in hochauflösender Form kurzfristig zu.

Absender und Pressekontakt:

Landesinnungsverband des bayerischen Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks
Geschäftsstelle:

Weißkirchener Weg 16

D-60439 Frankfurt am Main

Telefon: ++49 (0) 69 - 576 098

Telefax: ++49 (0) 69 - 576 090

Internet: www.liv-steinmetz.de E-Mail: innung@liv-steinmetz.de